

<b>Zeitschrift:</b>	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
<b>Herausgeber:</b>	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
<b>Band:</b>	104 (2010)
<b>Heft:</b>	11
<b>Rubrik:</b>	Seite des Präsidenten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Seite des Präsidenten



Liebe Leserinnen und Leser

„Ich mag es nicht mehr hören“, war vielleicht auch schon ein Ausspruch des einen oder anderen. Und wenn ich es plötzlich und unverhofft nicht mehr hören kann?

Das Ohr ist eines unserer fünf Sinnesorgane und ein äusserst komplexes Gebilde, mit welchem wir akustische Reize aufnehmen. Die vollständige Funktionsweise ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt, vor allem nicht diejenige des Innenohrs.

Das Innenohr ist eingebettet in der knöchernen Struktur des Felsenbeins und ist etwa erbsengross. Darin erlauben rund 20'000 Sinneszellen die akustische Perception. Dabei wird mechanische Energie in elektro-chemische Potentiale umgewandelt.

Die feinen und differenzierten Strukturen im Innenohr können leicht Schaden erleiden. Bekannt ist der sogenannte Hörsturz („akute, idiopathische Schallempfindungsstörung“).

Ein Hörsturz kann ohne Vorzeichen eintreten und ist für einen Betroffenen höchst dramatisch. Er kann in jedem Lebensalter eintreten. Der Häufigkeitsgipfel liegt stati-

stisch bei rund 50 Jahren, Frauen und Männer können gleichermaßen betroffen sein.

Die Häufigkeit ist relativ hoch, in der Schweiz schätzt man 1'600 Neuerkrankungen jährlich. Der Hörsturz kann durch Ohrgeräusche (Tinnitus), Schwindel und Druckgefühl im Ohr begleitet sein. Unangenehm ist auch ein mögliches Doppeltonhören. Dabei wird ein Ton auf dem einen Ohr höher gehört als auf dem anderen.

Angesichts der Häufigkeit erstaunt, dass die Ursache nicht bekannt ist. Erhärtet ist, dass der Schaden im Innenohr liegen muss. Die Forschung wird erschwert, da keine Gewebeprobe genommen werden können. Vermutet werden Durchblutungsstörungen, entzündliche Veränderungen, Gefahr droht bei Übergewicht, Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörung, Diabetes, Stresssituationen und Nikotinkonsum.

In vielen Fällen verbessert sich die Hörstörung nach dem Hörsturz innert Stunden bis Wochen von alleine. Trotzdem sollte man unbedingt sofort einen Ohrenarzt aufsuchen. Bei einem bleibenden Hörverlust geht es auch darum, gefährliche Krankheiten wie etwa einen Tumor im Hörnerv (Akustikusneurinom) auszuschliessen.

Die Therapie richtet sich nach den vermuteten Krankheitsursachen. Die mögliche Palette umfasst im Wesentlichen die Verbesserung der Durchblutung des Innenohrs, die Verbesserung der Fliesseigenschaften des Blutes, Abgabe von entzündungshemmenden Medikamenten und Sauerstoffabgabe.

Dr. med. Renato L. Galeazzi äussert sich in seinem Artikel in der NZZ vom 30. Juni 2010 kritisch zu den Behandlungsmethoden. Das fehlende Wissen über die Ursache verhindert eine gezielte Therapie. Er spricht von wenig überzeugenden Resultaten bei Blutgefäss erweiternden Medikamenten, beim Einsatz von Mitteln gegen Viren oder

die Abgabe von reinem Sauerstoff unter erhöhtem Umgebungsdruck. Dr. Galeazzi hat auch eine Erklärung für die wenig wirksamen Therapien. Es sei kaum möglich verlässliche Studien durchzuführen. Die Definition einer homogenen Patientengruppe sei schwierig, ebenso die zu messenden Studienkriterien.

Den Ausspruch „Ich mag es nicht mehr hören“ sollten wir nur mit Bedacht fallen lassen. Der Hörsinn ist eine der Türen, die uns die Welt erschliessen.

Euer Bruno Schlegel  
Präsident sonso

## Quellen:

Renato L. Galeazzi, emeritierter Professor und Chefarzt, St. Gallen, Artikel in der NZZ vom 30. Juni 2010  
[www.sprechzimmer.ch](http://www.sprechzimmer.ch)  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Hörsturz>